

7. September 1890.

Neue Tischler-Zeitung

Wochentl.
Abonnementpreis
A. I. — pro Quartal.
Zu bezahlen durch
alle Buchhandlungen
und Postagenturen.
Post-Nummer: 4248.

Inserate
für die viergeschäftige
Zeitung
ab dem Raum 22.
für Verein- und
Veranstaltungs-
15.- und für
Stellvertreteranzeigen
10.- pro Zeitung.
Beilagen
nach Übereinkunft.

Zeitung für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Rohmacher, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Zentral-Kranken- und Sterbe-(Fischau-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Herausgeber: W. Gramm; verantwortlich für die Redaktion: M. Müller; verantwortlich für die Expedition: M. Mäuse; sämtlich in Hamburg.

Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Zur heutigen Beichenbeilage.

Wir bringen diesmal als Beichenbeilage einen von Herrn A. Reimann in Berlin entw. u. ges. Damenschreibtisch in modern englischem Stil. Der Gegenstand dieses sogenannten englischen Stils zu unserer deutschen Renaissance besteht hauptsächlich in mehr oder minderer Durchführung des konstruktiven Aufbaues, ähnlich des gotischen Stils. Eine andere charakteristische Eigenschaft des Stils ist die Unsymmetrie, d. h. zum Theil dient die eine Hälfte des Möbels ganz anderen Zwecken als die andere. Da ist z. B. ein und dasselbe Möbel gleichzeitig ein Schrank, Waschtisch, Küchenschrank etc., oder es sind in einem Möbel links Thüren, rechts Schubladen, oben links Etagentreppen während rechts ein Spiegel hineinmontriert ist. Gebreite Schublappen sind nie stärker ausgebaucht als ihre Grundform ist, d. h. es wird einfach nichts aufgeleimt, daher sind die gebreiten Profile der Schublappen auch nur wenig unterschieden und reihen sich oft in einer Menge von Stäbchen aufeinander. Als Füllungen werden viel Spiegel angewandt, oder die Füllungen werden mit natura- litistischen Ornamenten verziert, was durch das Vorkommen der Engländer mit der chinesischen und indischen Dekorationsweise seine Erklärung findet. Meistens sind solche Füllungen in Lack gemalt oder eingelegt. Mit Vorliebe werden ein Baumzweig mit Blättern und Blättern, Vögel und Schmetterlinge etc. schräg in die Füllung eingelegt. Das Holz ist meistens Nussbaum mit wenig Gold, Füllungen bunt. Für Deutschland, speziell Hamburg, liefert solche Einlagen Herr Rudolf Voos, Hamburg, Pulverteich 11, derselbe erhielt bereits für solche Arbeiten die goldene Medaille. Für Einrichtungen, wo es auf Effekt, Abwechslung und reine englische Eleganz ankommt, ist dieser moderne englische Möbelstil sehr wohl am Platz.

Die Redaktion.

Die Regelung des Arbeitsnachweises.

II.

Wie schon im ersten Artikel über diesen Ge- genstand ausgesprochen, stimmen wir mit der „Tzg.“ prinzipiell darin überein, daß die beste Regelung des Arbeitsnachweises nur auf der Basis der gegenseitigen Vereinbarung erfolgen kann. Wie wissen wohl, daß diese offene Erklärung manche unserer Leser ein klein wenig verunsichern wird, weil sie den Gelehrten, mit Innungen zu verhandeln, im Hinblick auf die bekannte arbeiterfeindliche Tendenz der meisten derselben einschließlich absurd halten werden. Man wird sagen, die Arbeiterorganisationen vergeben sich etwas, wenn sie sich zum Zweck einer solchen Regelung an die Arbeitgeber-Koalitionen wenden, weil diese doch ihre Hand nicht dazu dienen werden, wenigstens nicht zu einer Regelung, bei der Licht und Schatten für beide Theile gleichmäßig verteilt sind.

Wir verkennen durchaus nicht, daß diese Einwände eine gewisse Berechtigung haben, namentlich in der Zeitzeit, wo immer weitere Kreise der Arbeitgeber den Arbeitern sogar das Vereinigungsrecht absprechen und illusorisch machen wollen. Diese Leute erblicken im Arbeiter nicht einen im heutigen Wirtschaftsleben mit dem Unternehmer gleichberechtigten Faktor, mit dem sie zu verhandeln haben, wenn ihre beiden seitigen Interessen miteinander in Konflikt gerathen, sondern sie erblicken im Arbeiter das rechlose Geschöpf, das sich dem Willen und Anordnungen des Arbeitgebers in jeder Beziehung widerspruchlos zu fügen hat (vergl. unsere Auskundierung mit der „Allg. Tischler-Ztg.“ in der heutigen Nummer). Es ist ganz natürlich, daß aus diesem Standpunkt siehende Arbeitgeber-Vereinigungen wenig Bereitwilligkeit zeigen werden, sich mit den Arbeitern über die Frage des Arbeitsnachweises zu verständigen, und zwar am allerwenigsten jetzt, wo die etwas gedrückte Geschäftslage dafür

sorgt, daß sie auch ohne eine solche Verständigung doch in den meisten Fällen die benötigten Arbeitskräfte erhalten.

Wir meinen aber trotz allem, so berechtigt auch die Zweifel sind, ob die Bemühungen der Arbeitgeber, sich mit den Arbeitgebern über den Arbeitsnachweis zu einigen, Erfolg haben werden, darf Erfolg das nicht abhalten, wenigstens den Versuch dazu zu machen, sobald sie überzeugt sind, daß eine solche Einigung die beste Regelung des Arbeitsnachweises bedeutet. Schlägt der Versuch fehl, weisen die Unternehmer die hier dargebotene Hand zurück, nun, so liefern sie damit nur einen erneuten Beweis dafür, daß sie von einem „sozialen Frieden“ nichts wissen wollen, daß die von ihnen so oft gebrauchte Nebensort vom Hand-in-Hand-Gehen mit den Arbeitern, nichts als Phrasie ist, und daß sie unter „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ lediglich Unterordnung der letzteren unter ersteres verstehen. Und die Lieferung solcher Beweise an der Hand konkreter Thatsachen ist immerhin auch etwas wert.

Doch wir halten übrigens die Möglichkeit der Erzielung positiver Erfolge durch den Versuch, den Arbeitsnachweis auf der Grundlage der Vereinigung zu regeln, noch keineswegs für ausgeschlossen, auch selbst in der Gegenwart nicht.

Zunächst stehen durchaus nicht alle Arbeitgeber-Vereinigungen, selbst nicht einmal alle Innungen auf dem Standpunkte des brutalen Brothenthums, der keine Rechte der Arbeiter kennt. Wenn auch die Fälle nicht allzu häufig sind, so hört man doch zeitweilig davon, daß sich auch Innungen mit Arbeiterorganisationen über Lohn- und Arbeitsbedingungen verständigt haben. Und solche Innungen werden jedenfalls auch zu einer Verständigung über den Arbeitsnachweis bereit sein.

Man wird hier einwenden, solche Innungen kommen hier überhaupt weniger in Betracht, denn diese haben in der Regel gar keinen eigenen Arbeitsnachweis, sondern benutzen den von den Arbeitern errichteten und geleiteten. Das mag heute noch vielfach zutreffen, nur darf man dabei nicht vergessen, daß keine Garantie dafür besteht, wie lange dieses erträgliche Verhältniß noch besteht. Die Innungen sind fast überall bemüht, sich eigene Arbeitsnachweise einzurichten; wo sie es bis heute noch nicht gethan haben, weil sie vielleicht nicht dazu im Stande waren, kann es schon morgen geschehen, und die schönen Tage des Nachweises der Arbeiterorganisation sind dahin.

Und wer die Dinge objektiv beurteilt, kann bei den unter der heutigen Produktionsweise immer kollidirenden Interessen zwischen Arbeiter und Unternehmer es den Letzteren garnicht einmal verdenken, wenn selbige sich bezüglich des Arbeitsnachweises von den Arbeitervereinigungen möglichst unabhängig zu machen suchen.

Wir haben das „möglich“ durch Sperrdruck besonders hervorgehoben, weil von einer vollständigen Unabhängigmachung in dieser Beziehung auch nicht die Rede sein kann, wie wir dies ja auch schon im ersten Artikel ausgeführt haben. Ein Theil der Arbeiter wird immer Ansiedlung nehmen, zur Erlangung von Arbeit den Nachweis der Arbeitgeber zu benutzen und lieber eine materielle Schädigung erleiden, als gegen ihr Prinzip verstossen. Und da solche charakteristische Arbeiter in der Regel auch die beruflich leistungsfähigsten sind, so müssen sich eben die nur ihren eigenen Nachweis benutzenden Arbeitgeber vielfach mit minderwertigen Arbeitskräften begnügen.

Dieser letztere Umstand läßt uns annehmen, daß die Zahl der Arbeitgeber als solche sowohl wie ihrer Vereinigungen, die zu einer Verständigung mit den Arbeitern über den Arbeitsnachweis sich bereit finden ließen, dann doch wohl größer sein dürfte, als vielleicht vielfach angenommen wird.

Erstes Erfordernis hierzu scheint uns aber zu sein, daß die Arbeiter selber zunächst die Meinung aufgeben, eine solche Verständigung läge überhaupt nicht in ihrem Interesse, weil

die Arbeitgeber gar kein Recht hätten, über den Arbeitsnachweis auch ein Wort mitreden zu wollen. Diese Ansicht ist falsch. Die Arbeitskraft ist heute eine Ware, deren Verkäufer der Arbeiter und deren Käufer der Unternehmer ist. Und wie bei jeder anderen Ware dem Käufer ebenso die Freiheit zustehen muß, wo er die Ware kaufen will, als dem Verkäufer, wenn er sie verkaufen will, so auch bei der Arbeitskraft. Eine Selbstverständlichkeit über die wirkliche Sachlage solcher Dinge kann nur von Schaden für die sich täuschenden sein.

Was bei einer Regelung des Arbeitsnachweises durch gegenseitige Verständigung von den Arbeitern gefordert und im Auge behalten werden muss, ist, daß dabei beiden Theilen gleiche Rechte und gleiche Pflichten eingeräumt, oder, wie oben gesagt, Licht und Schatten in gleicher Weise verteilt werden. Denn Licht- und Schattenseiter wird eine solche Regelung für beide Theile haben, auch wenn die beiderseitigen Rechte und Pflichten gleichmäßig abgewogen werden. Es wird dann nämlich keine Seite den Arbeitsnachweis als eine Waffe beim Kampf um Lohn- und Arbeitsbedingungen benutzen können. Und wie meinen, wenn eine solche Regelung erfolgt, wird sich die Arbeiterschaft in ihrer Allgemeinheit, besonders die organisierte Arbeiterschaft, dabei besser stehen, als beim heutigen Zustande. So würde z. B. erste Bedingung einer solchen Vereinbarung neben dem beiderseitigen gleichen Anrecht auf die Leitung resp. deren Überwachung und der gleichmäßigen Kostenvertheilung sein müssen, daß der Arbeitsnachweis, gleich wie es in dem von der „Tzg.“ erwähnten Beispiel geschieht, bei Streiks und Aussperrungen keine Tätsigkeit wird einzustellen haben; des Ferneren keine Arbeitskräfte über einen gewissen engbegrenzten Raumkreis hinaus nach auswärts vermitteln, und wo am Orte zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gewisse Abmachungen über Lohn und Arbeitszeit bestehen, dürfen denselben Arbeitgebern, welche diese Abmachungen nicht innehaltend, entweder gar keine Arbeitskräfte zugewiesen werden, oder es müßte sich auf den vom Arbeitsnachweis auszugebenden Arbeitschein ein entsprechender Vermerk befinden. Alle anderen dabei in Betracht kommenden Punkte sind nebensächlicher Natur.

Wir wünschen, daß sich die Kollegen allerorts über diese Sache austauschen möchten, damit eventuell der nächste Kongress oder Verbandstag dazu ebenfalls Stellung nehmen kann, weil wir es für zweckmäßig halten, daß vom Kongress oder Verbandstag bestimmte Grundsätze als eine Basis aufgestellt werden, auf der die Kollegen der einzelnen Orte den Arbeitsnachweis mit den Arbeitgebern gemeinschaftlich regeln können.

Lapsus calam? oder Lapsus memoriae?

Unserer herzlieben Berliner Kollegin, der „Allg. Tzg.“, scheinen die Fragen schon wieder einmal zu jagen und sie will darauf geflohen sein, oder die kleine verächtliche Schelmin steht, in der blauen Vertheidigung, daß es einer Reklame für sie gleich komme, wenn wir uns mit ihr einlassen. Nun, ein Bißchen Reklame kann die arme Kleine schon gebrauchen, und wir können es ihr gerne, wenn sie durch die Beachtung, die wir ihr schenken, einige Abonnenten erhält und wären es auch nur selige, die lediglich aus Neugierde, um das kleine wunderliche Ding mal kennen zu lernen, sich ein Quartals-Abonnement leisten. Thun wir ihr also den Gefallen.

Die Gelegenheit zum „Reden“ bietet der Kollegin unter Nr. 33 d. Bl. erfolgte rheinische Wiederholung der Reichstagrede des Abg. Auer, mit welcher derselbe dem Bündler Biehl ob seiner Behauptungen in Sachen des Hamburger Tischlertreffs beileuchtete. Die „Allg. Tzg.“ sagt, sie habe von dem betr. Rentkontre mit den Abgeordneten Auer und Biehl um dessen Willen Notiz genommen,

damit nicht von gegnerischer Seite der Einwand erhoben werde, daß alles aufgebaut wird, was irgend den Innungsbestrebungen Vorbehalt leisten könnte.“

*) Lapsus calam: Schreibfehler. — Lapsus memoriae: Gedächtnisfehler.

No, no, verehrte Kollegin, eine solche Beschwerde ist man bei Büttlern garantiert gewohnt, es wird darum auch nur wenig Deute geben, welche nicht der Meinung sind, daß sich die Büttlerpreise lediglich deshalb über deren Innungsbildner dabei vom Abg. Auer zu Theil gewordene Abfertigung so gründlich war, daß darüber Schweigen das Klügste, was die „Allg. Tzg.“ kann könnte, und nur der reinsten Galgenhumor sie jetzt dabei von einer Vorhabeleitung der Innungsbildner reden lassen kann. Darum klingt es auch drohig, wenn jetzt der Berliner Blatt mit ernster Miene sagt, es nehmje jetzt nur deshalb zur Sache das Wort, weil es sich gebrüderen fühlt, die geehrte Kollegin und die hinter ihr Stehenden darauf aufmerksam zu machen, daß die Forderung der Hamburger Tischlergesellen bei allen denen, die überhaupt noch irgend ein Autoritätsgefühl haben, eine der un... bescheidensten ist, die je aufgeworfen wurden.“

Hier zeigt sich nun bei der „Allg. Tzg.“ der lapsus memoriae, vorausgesetzt, daß ihre Schleifer den Bericht über die obenerwähnte Rechtfertigung überhaupt gelesen, was wir keineswegs zu beunruhigen geneigt sind, besonders im Hinblick auf ihre oben angeführte Behauptung, den Innungsbildner würden durch Bekanntgabe jenes Berichtes Vorbehalt geleistet. Bei der Debatte zwischen den Abgeordneten Auer und Biehl handelte es sich bekanntlich in der Haupthalle um die von Biepler aufgestellte Behauptung, die Hamburger Tischlergesellen hätten von ihren Arbeitgebern verlangt, während der Eisenspauen nicht in die Werkstätten zu kommen. Oder in diese dreiste Büttlersage etwa unsere verehrten Kollegin selber unbekannt und ignorirt sie des Weiteren als ein Fechter bezeichnete Forderung des Austrittes aus der Innung. Gewiß war diese Forderung der Hamburger Tischlergesellen nicht gerechtfertigt, aber der Fechter war entschuldigbar, denn die Forderung wurde gestellt, weil die Innung beschlossen einen bei Ihnen, der die mit den Gesellen getroffene Vereinbarung in der schändlichen Weise gebrochen, zu unterstützen, damit er keine Vorbrüderlichkeit durchsetzen könne. Die „Allgemeine Tzg.“ legt ja selber „Kein Mensch ist frei von Täugingen“, warum sollen hier Arbeiter nicht mal ihren dürfen? Und die Arbeiter haben die Hamburger Tischlergesellen doch wahrlieb schen genug böhnen müssen durch die höchst erfolgte polizeiliche Auflösung ihres Fachvereins.

Was tu um diese Forderung von den Meistern, den Meistern aus der Innung zu verlangen, ungerechtigt war, darüber gehen seelich unsere Anschauungen mit denen der „Allg. Tzg.“ meistlich zusammen. Wir meinen, jede Forderung war ein Eingriff in das Arbeitsrecht ebenso wie den Arbeitern gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht. Und — Was Du nicht weißt, daß man Dir thut, das fogt auch keinen Andern zu. Nach dem Berliner Büttlerblatt dagegen wollten sich die Hamburger Tischlergesellen etwas anmaßen, was lediglich ein „uralt verbürgtes Recht“ der Innungsmeister ist. Denn man höre, was dieses famose Blättchen im Abschluß an seine obige Rechtfertigung weiter sagt:

Schrödel wird man uns hieraus die Forderung der Meisterschaft entgegenhalten, daß die Gesellen aus den Fachvereinen auszutreten hätten, die bei Innung, meistern Arbeit suchen wollen. Aber die Sache liegt denn doch ganz anders. Jeder Meister kann verlangen, daß seine Gesellen sich seinen Anordnungen folgen, das ist ein so uralt verbürgtes Recht, daß es garnicht lohnt, sich noch in näheren Erörterungen einzulassen, daß aber anderseits der Geselle, der erst von dem Meister sein Brod verlangt, eine Nachweitung darüber verlangt, zu welchen Verhältnissen der Meister gehört, das ist eine Namhaftung, die eben nur das legitime Bierl des 19. Jahrhunderts zu Tage fördern konnte. Wir sind überzeugt, daß die Prangerstellung die lapsus calam auf Seiten unserer Gegner wieder alle Schleifer des Zornes öffnen wird, aber das soll und nicht hütten, für alles Passende einzutreten, was Menschenrecht und Logik ist; wischen doch alle unsere Leute genugjam, daß wir uns nicht scheuen, alle Schäden, mögen dieselben an irgend welcher Stelle des Handwerkseßens zum Vortheil kommen, aufzubedden.“

Alo. „Jeder Meister kann verlangen, daß seine Gesellen sich seinen Anordnungen folgen, das ist ein so uralt verbürgtes Recht, daß es garnicht lohnt, sich noch in näheren Erörterungen einzulassen.“ Meint die „Allg. Tzg.“ hier unter „Anordnungen des Meisters“ solche in Bezug auf die Ausführungen der übertragenen Arbeit, so könnte man den Satz allerdings gelten lassen. Aber so meine das edle Blatt die Sache ja nicht. Die Gesellen sollen sich den Anordnungen des Meisters in Bezug auf die Ausübung ihres staatsbürgertlichen Rechtes fügen.

Ist diese Forderung schon einmal mit solcher Unverfrorenheit ausgesprochen worden, wie es das Berliner Büttlerblatt hier thut? Nein, hierin wird Den Alten Lügen gestraft. Untere nette Kollegin mag uns doch gefülligt mal sagen, wo den Innungsmeister das „uralte Recht“ verbürgt ist, von ihren Schäßen verlangen zu lassen, aus dem

Festgesetzten umzusetzen, ohne Verhandlung zu befürchten. Eine Petition zu lesen, bei der Reichstagssitzung einen Anhänger zu wählen, sich von den Innungen zu allerhand Handelsvereinen bewegen zu lassen, ja auf die "Abrechnung" bei Herrn Meister hin sogar sich eventuell den Raum aufzuspannen. Kommt der "Alte Fischer-Vogt" bald eine Abrechnung von der Ungeheuerlichkeit ihrer Ausprägung?

Unsere verehrte Kollegin hat es uns schon einmal übergetragen, als wie bei ähnlicher Gelegenheit von "Fischer" sprachen wir wollen es daher heute unterlassen, obgleich uns die Überwindung viel Mühe kostet. Dessen wie darum ab, denn, um mit der Kollegin zu reden, es lohnt garnicht, sich (mit ihr) noch in nähere Bedeutungen einzulösen", wenigstens aber diese Sache nicht. Dagegen werden wir, da und heute der Raum fehlt, mit dem Künsterblatt in nächster Nr. noch ein anderes Fachbuch rauschen.

Zum Kapitel der "Verimpfung" der gewerkschaftlichen Organisationen

Leitet eine Augsburger Korrespondenz in der "Ach. Chron." einen Beitrag, der jenen Leuten sehr unheimlich sein dürfte, die immer behaupten, die "unpolitischen" Zentralverbände müssten die Arbeiter korrumptieren, während wahre Ausbildung und Wahrnehmung der Arbeiterschaft nur durch lokale Vereine geschehen werden können. Wir nehmen von dieser Korrespondenz Notiz, nicht um eine ältere Behauptung zum Vorwurf zu rütteln, sondern in der Erwartung, dadurch eine Verstärkung in den Organisationsverhältnissen der Augsburger Kollegen herbeiführen zu helfen. Denn wenn die Dinge dort so liegen, wie sie hier geschildert werden, bedarf es eines kräftigen Rückschlusses. Handel zu schaffen.

Im Anschluss an einen Bericht über eine in Augsburg stattgefundene Metallarbeiterversammlung heißt es in der "Ach. Chron.":

"Tats aber hiertheilweise die gewerbliche Organisation schon so weit vorgeschritten ist, dass es Ehrenmitgliedern und seinen Vertretern bedarf, beweist unter Anderem der Augsburger Fischerverein", denn dieser Fischerverein besitzt sogar Frauen zu Ehrenmitgliedern,

was gewiss ein Fortschritt aus dem Gebiete der sach-

gewerblichen Organisation ist. Natürlich müssen diese Ehrenmitglieder auch ein Vermögen haben und deshalb hat das Ausbildungsfeld Herr Meister dem weisen Ausdruck gehan, dass er es nicht einsehe, für was man das Geld zur Ausbildung verbraucht. Gartenernte und ähnliche Vergangenheiten seien doch viel schöner. Dazu werden dann

natürlich baldigst jedermann die tit. Herren Meister eingeladen und obgleich diese Feste, da die Mitglieder die Verhüllung jedesmal der Vorstandshaft überlassen gewöhnlich mit einem Beitrag abschließen, so findet am Sonntag, den 17. d. M. doch wieder eine solche Festlichkeit statt. Den Mitgliedern wird in der Verlobung, wenn sie dagegen sprechen, sowie bei jeder Neuerung, die der Vorstandshaft nicht gefällt, das Wort entzogen, auch droht der Vorstand mit Niederklegung seines bestehenden Amtes. Am allerunbequemsten sind den Herren Vorständen aber diesigen Mitglieder, welche zu Gründen des Deutschen Fischerverbands eintreten. Einem solchen Mitgliede gegenüber äußerte sich Herr V. B., dass dieses unfrüherliche Handlungen seien und dass diese jungen Leuten unterstützten Bestrebungen doch bald zu gemeinsamen werden und die Alten bleibend doch die Alten". Letzteres unterliege nun einem Zweifel. — Der Schriftführer, Herr Blaß, früher Polizeidienner, woselbst er aber aufgestiegen wurde, damit sein Talent dem Fischerverein nicht vorlören gehe, hat es ja weit gebracht, dass ein Mitglied, welches Propaganda für den Verband macht, ausgeschlossen wurde, weil es sich gegen die Vereinungsordnung verfehlte habe. Die Vereinungsordnungen dieser Mittler von der traurigen Gestalt bestehen in Viehgeleuten mit der Polizei und dem Unternehmerum, was, da sie selbst etablierte Politiker unter sich haben, nicht zu verwundern ist. Ab und zu, wenn die Mitglieder gar zu unzufrieden werden, beruft man außerordentliche Generalversammlungen ein, in denen dann letzter Stroh gebrochen wird, und wenn es gar niemand anders geht, lässt man mit schweren Herzen und sauerem Geiste einen Referenten kommen. Beider wird man aber in der Regel bei einer solchen Gelegenheit häufig an das biblische Wort erinnert: "Die Herren vor die Säue werken", wenstens im Bezug auf verschiedene mächtige Herren. In Anwesenheit eines Referenten bringt dann hautnahlich Herr V. Kästel seine Wissenschaft an den Markt, und vertritt dem Referenten hoch und heilig, für den Verband einzutreten; wendet aber der Referent Augsburg den Rücken, so that er als Mann von Welt das gerade Gegenteil Sonntags und auch unter der Woche verleiht er dann mit den Herren Meistern und betrachtet mit ihnen das Kreislaufwelt. Dafür ist er aber auch Geschäftsführer. Seine Kollegen heißtet er dann auf die Kirche kommen, wenn sie vorher in Versammlungen sein Benehmen getadelt haben. Natürlich braucht er Kirchverbüffte, da er sonst nur seinem Verdienst allein nicht fertig würde. So ist der

Fischerverein beschaffen und man sage noch einer, das es nicht voraussetzt geht." Entsprechen die vorstehenden Ausführungen den Thatsachen, dann ist es zwar mit einem Schlag klar, warum es stets immer in Augsburg mit dem Verband betrieben müssen, so bei diesem Fischer gegen dasselbe. Auch sei das Arbeitsnachweiszettelsofice fast garnicht ausser der Innung Steckende bewusst, wie aus der Abrechnung zu erkennen ist. Dann wurde aus das Verhältnis hingewiesen, das die kleinen Arbeitgeber viel mehr zahlen müssen als die großen. So z. B. muss für einen Wagen 15, wozegen für 24 Monat nur 15 bezahlt werden. Daraus meint Herr Hammann, dass es nicht mehr wie recht und billig wäre, wenn es wie bei der Unfallversicherung nach der Zahl und Beschäftigungszeit der Betrieben berechnet würde. Ein Antrag Stosser's lautet: Die Aufsichtsbehörde setzt Innungen um Auskunft betreffs der Zahlung und Verwendung des Nebenschiffes und ungerechten Belohnung zu erlösen, wurde angenommen. Herr V. B. fragt an, ob wir vorläufig bezahlen müssen. Da die Rechtfertigung, und das das nächste Mal mit auf die Tagessordnung gelegt werden. Die nächste Versammlung wird am Montag, den 8. September, Abends 8 Uhr, bei Herrn V. B., Schönenbergerstr. 14, stattfinden.

Berufsschule.
Ein neuerer Name. Professor Labriola an der Universität Rom äußerte sich über die Arbeitersbewegung folgendermaßen:

"Diesen oft sich ihrer Klassenlage noch nicht bewussten Proletariern müssen wir die unerlässlichen Lehren und Vorbereiter sein. Wir sehen die Verhängnis der Tragödie vorau, in der ihnen die Rollen aufgestellt werden; der Tragödie, welche die Welt auf Bühne hat und in der wir andere Lehren unzuhörbar machen sollen. Wir sind keine Partei, sondern eine Schule, wir sind auch keine Sache, sondern die vorwärtsmarschirende Menschheit. Wir dürfen nicht einen anderen Bewunderer hinter uns herziehen, sondern wir müssen zu allen Unschuldigen sprechen, zum gesammten arbeitenden Volke, damit sie der ihnen innewohnende Kraft, der ihnen zuliegenden Rechte sich bewusst — nicht um uns zu folgen und uns als Führer zu proklamieren, sondern in ihrem eigenen Interesse — sich vorbereiten, den großen Kampf gegen das System aufzunehmen, welches das Vohnheitsum schafft. Wenn wir zur Organisation der Arbeiterpartei antreten, so geschieht dies nicht, um den Bourgeoisie ein neues Privilegium entgegenzustellen, sondern weil wir fest überzeugt sind, dass die soziale Gerechtigkeit erobert werden muss. Die Zustände wollen wir ändern, dann ändern sich auch die Personen, welche die Zustände erzeugt haben. Wir kämpfen unter der Fahne, welche die klare und deutliche Ansicht trägt: 'Bergießschaftsrichtung des Kapitals und Ende dem heutigen Lohnmuster'."

Solche Professoren dürfte man anderwärts bei Tage mit der Vorlage des Diogenes vergeblich suchen.

Die Überproduktion an Intelligenz, wie sie heute in allen modernen Ländern herrscht, findet einen scharfen Ausdruck in folgenden Zahlen, die wir dem Februarheft des „Journal des Economistes“ entnehmen. In den Elementarschulen der Seineprefektur waren im letzten Jahr:

Posten	Kandidaten	seit	dafür
Lehrer (im Allgemeinen)	43	2021	
Lehrerinnen (im Allgemeinen)	54	6441	
Reichenlehrer	5	107	
Reichenlehrerinnen	5	96	
Gehangelschreiber	5	57	
Gehangelschreiberinnen	13	46	
Turnlehrer	3	120	
Turnlehrerinnen	1	44	

Bei besonders stark ist das Missverhältnis zwischen der Zahl der Bewerber und der Anzahl der den Lehrlingen. Von den männlichen Lehrern kamen 47 auf eine erledigte Stelle, von den weiblichen dagegen fast dreimal so viel, nämlich 119. Die Ausbildung der bürgerlichen Familie und die dadurch bewegte Freizeitung der Frau vollziehen sich schneller als die Eröffnung neuer Wirkungskreise für die Frau an Stelle der alten. Die Überproduktion an Arbeitsträgern ist in Folge dessen in den sogenannten weiblichen Berufen eine noch intensivere als in den männlichen; die Frau leidet unter Mängeln der modernen Produktionsweise mehr als der Mann.

Vereine und Versammlungen.

Nürnberg. Laut Beschluss einer stark besuchten öffentlichen Schreinerversammlung ist wegen inhumaner Behandlung der Arbeiter über die Möbelfabrik von Moser die Sperre verhängt worden. Die reisenden Kollegen wollen dies beachten.

Hamburg. Die freie Vereinigung selbstständiger Fischer, Schuh-, Sophia- und Instrumentenmacher für Hamburg und Gebietsteile hält am 26. August im Palais des Herrn Tüste eine gebrauchte Mitgliederversammlung ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder erhielten die Reihen der Bericht über die vierjährige Abrechnung, die von der Versammlung genehmigt wurde. Sodann verlas der Vorsitzende die letzte Quattalsabrechnung der Fischerinnung, wonach dieselbe laut "Kreideblatt" vom 14. Juli 1890, eine Einnahme, einschließlich der Richtungsgenossen eingeschlagenen Beiträge, M. 3251.37 ergab, während die Ausgabe nur M. 2522.72 betrug. Von Arbeitsnachweis wurden 42 Wertpässen 800 Groschen ausgezeichnet. Doch gewiss nur Innungsmitglieder. Anmerkung des Schriftschriften auf 26. Richtungsgenossen. Hierauf wurde von

bürg. welche bis den „Hof-Deutschen“ zeigen sollte, dass Hamburgs Gewerbe und Industrie es auch ohne die „Segnungen“ der Schuhpässle zu einiger Leistungsfähigkeit gebracht hatte.

Um die Bremer Ausstellung zu dieser unerwarteten Großartig- und Einheitlichkeit zu erhalten, ist über ihren Anstrengungen auch noch das Vorbild sowie die Erfahrungen der Hamburger zu Gunze gekommen. Von letzteren den Erfahrungen dürften sich die guten Bremer wohl mit einer nicht zu Rüge gemacht haben. Richtig, wie man ein glänzendes finanzielles Resultat erzielt. Dieses Resultat dürfte nicht bei den beiden Ausstellungen um die Kleinigkeit von einer Million Mark differieren. Den während die Hamburger einen Überschuss von M. 500.000 ergab, werden die Anstrengungen der Bremer Ausstellung höchst froh sein wenn ihr in gleicher Höhe gezeichnetes Garantiekonto zur Deckung des Defizits ausreicht.

Wie ich erwähnt, in im großen Rahmen bei der Bremer Ausstellung die Hamburger als Vorbild benutzt wurden. Wie letztere besteht erneut zunächst aus einer großen Ausstellungshalle in der die Produkte der Gewerbe und meist Industrien untergebracht sind, mit Ausnahme der Postanstalten, für die man gleich wie in Hamburg und wie überall fest ist, dass auch den städtischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen eine besondere Halle errichtet werden soll aus einer besonderen Kulturschau-Ausstellung, einer Parades-Ausstellung, einer Gastronomie- und einer Marine-Ausstellung.

Während Kuni, Handel und Gartenbau auch in Hamburg als Sonderausstellungen vertreten waren, hat Bremen bezüglich der Marine-Ausstellung etwas Besonderes geleistet. Allerdings gehören daher die meisten ausgestellten Gegenstände nur zwei Ausstellern: Der kaiserlichen Marine und dem Norddeutschen Lloyd. Doch bietet diese Ausstellung immerhin, namentlich für Binnengäste, sehr viel Interessantes und Verehrtes.

Die zweite Ausstellung hebt hinter der vorjährigen Hamburger bedeutend zurück, wenn auch nicht unbedeutend. Es ist auch, dass die ganze Präsentation des Großherzogtums Oldenburg vertreten ist. Dadurch ist freilich auch der Charakter der nordwestdeutschen Ausstellung, wie das ja schon ihr Name sagt, auch ein wesentlich endeter geworden, als der der vorjährigen Ausstellung in Ham-

burgischen Reden hervorgehoben, dass nach dieser Abrechnung die Zahlung jährlich einen Überschuss von 8-1000 hätte, das aber im Geiste ausdrücklich steht, dass Richtungsgenossen nur zu den Kosten der Innung beitragen müssen, so bei diesem Vertrag gegen dasselbe. Auch sei das Arbeitsnachweiszettelsofice fast garnicht ausser der Innung Steckende bewusst, wie aus der Abrechnung zu erkennen ist. Dann wurde aus das Verhältnis hingewiesen, das die kleinen Arbeitgeber viel mehr zahlen müssen als die großen. So z. B. muss für einen Wagen 15, wozegen für 24 Monat nur 15 bezahlt werden. Daraus meint Herr Hammann, dass es nicht mehr wie recht und billig wäre, wenn es wie bei der Unfallversicherung nach der Zahl und Beschäftigungszeit der Betrieben berechnet würde. Ein Antrag Stosser's lautet: Die Aufsichtsbehörde setzt Innungen um Auskunft betreffs der Zahlung und Verwendung des Nebenschiffes und ungerechten Belohnung zu erlösen, wurde angenommen. Herr V. B. fragt an, ob wir vorläufig bezahlen müssen. Da die Rechtfertigung, und das das nächste Mal mit auf die Tagessordnung gelegt werden. Die nächste Versammlung wird am Montag, den 8. September, Abends 8 Uhr, bei Herrn V. B., Schönenbergerstr. 14, stattfinden.

Berufsschule.
Ein neuerer Name. Professor Labriola an der Universität Rom äußerte sich über die Arbeitersbewegung folgendermaßen:

"Diesen oft sich ihrer Klassenlage noch nicht bewussten Proletariern müssen wir die unerlässlichen Lehren und Vorbereiter sein. Wir sehen die Verhängnis der Tragödie vorau, in der ihnen die Rollen aufgestellt werden; der Tragödie, welche die Welt auf Bühne hat und in der wir andere Lehren unzuhörbar machen sollen. Wir sind keine Partei, sondern eine Schule, wir sind auch keine Sache, sondern die vorwärtsmarschirende Menschheit. Wir dürfen nicht einen anderen Bewunderer hinter uns herziehen, sondern wir müssen zu allen Unschuldigen sprechen, zum gesammten arbeitenden Volke, damit sie der ihnen innewohnende Kraft, der ihnen zuliegenden Rechte sich bewusst — nicht um uns zu folgen und uns als Führer zu proklamieren, sondern in ihrem eigenen Interesse — sich vorbereiten, den großen Kampf gegen das System aufzunehmen, welches das Vohnheitsum schafft. Wenn wir zur Organisation der Arbeiterpartei antreten, so geschieht dies nicht, um den Bourgeoisie ein neues Privilegium entgegenzustellen, sondern weil wir fest überzeugt sind, dass die soziale Gerechtigkeit erobert werden muss. Die Zustände wollen wir ändern, dann ändern sich auch die Personen, welche die Zustände erzeugt haben. Wir kämpfen unter der Fahne, welche die klare und deutliche Ansicht trägt: 'Bergießschaftsrichtung des Kapitals und Ende dem heutigen Lohnmuster'."

Sie war daher wie geschehen zu erkennen.

Der Kostenplan regelt sich nach §§ 496, 499, 505 der Strafprozeßordnung.

So in dem auch dieser Kampf endgültig zu unternommen entschieden und gerade das Geschehen von einsetzen, was erreicht werden sollte, anstatt dass die Organisation vernichtet wurde, ist die Mitgliederzahl während der Dauer des Prozesses von 30 auf 200 gewachsen; ein Beweis dafür, dass Staatsanwälte unzureichende Agitatoren sind. Und sollten unsere Arbeitgeber in Zeiten schlechten Belegschaftsvergangen des Berufs machen wollen, die im Frühjahr durch gänzliches Nebeneinkommen verkürzte Arbeitszeit wieder zu verlängern, so werden wir stark genug sein, sie zurückzuweisen mit der Ruhe und Sicherheit, welche die Städte verleihen. Und nun noch ein Wort an die Träger und Abkömmlinge, an die, welche es sich rubig gefallen ließen, dass wir sie die Kasernen aus dem heutigen halten; an die, welche aus Unwissenheit und Eigismus freiwillig Nebenkunden machen und, die Meister ermutigen zu einem Vorhaben gegen

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

Konkurrenz. Wie halten es an der Zeit, auch einmal wieder etwas aus unserer finsternen Gegend heraus zu lassen. In letzterer Zeit dielt Herr Alois aus Stuttgart einen sehr interessanten Vortrag über die heutige Produktionsweise. Herr Alois bildete in treiflicher Weise das Verhältnis der früheren Produktion zu der heutigen; bei letzterer er handelte auf ungewohntem Wege, wie er verspricht: ein Schwanz für unsere Interessen und ein Kämpfer für Recht und Wahrheit.

der erinnerte die Büchsenmacher ihr Ende erreicht hat. Den neuen Kollegen Moosal bei, das Bericht nicht geahnt, daß er bestehenden Holz in Berlin oder Hamburg gehabt hat und vermittelte ihn zu einer Woche Verhandlung und in die Kosten des Verfahrens. Und dieser Mann war lieber nicht im Hause Lauters und um seine willen mähten so viele brave Kollegen die Arbeit verlassen, weil sie nicht mit ihm arbeiten wollten. Noch immer erinnert sich Herr Moosal des gehörigsten Schadens der Holzger, so daß ein bissiger Holzbeamter gefragt haben soll, es sei so weit getrommert, daß man einen Spindelhuben mehr Schutz angebieten lasse, als ehrlichen Arbeitern. Zum Schlus wurden in dieser Versammlung noch 200 für die ausgescherten Hamburger Kollegen bemüht.

Hörde bei Dortmund. Allen Tischlein Deutschlands zur Kenntnis, daß wir hier eine Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes gegründet haben. Unter Berücksichtigung und Arbeitsnotwendigkeit befindet sich bei Herrn Ignaz Höglar. Belehrer ist gestellt an Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und von 7½—8½ Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr. Der Vorsteher h. Müller wohnt Künsterstraße 6, dort; der Kassier h. Boppert, Papengasse 5.

Wiesbaden. (Situationbericht) Die hiesigen Kollegen schieden sich verabschiedet, den Raum des Organs der Tischler auch wieder einmal in Aufzug zu nehmen. Ausdrücklich bemerkte, daß seitdem der Streit in der Schaller'schen Schaukastenfabrik, welcher mit A. 1910 Einnahme und Ausgabe abschließt, die Kollegen genannte Bronze geschaffen wurde durch das rücksichtlose Vorgehen der Behörden gegen die Streitendeinwohl, wie gegen die Organisation überhaupt etwas abgeschrackt sind. Bedauerlich ist auch der Indifferenzton so mancher Kollegen, die sich, obwohl eine Lohnbewegung in Sicht, dem Hochzettel anschließen, um dann wieder sofort Recht zu machen, wenn sie merken, daß eine Gefahr für die eigene egoistische Person nicht vorhanden, daß die Organisation nicht mehr oder gar nicht als Rechtschaffne gebraucht werden kann. Der Kampf gegen die von Seiten der Fabrikanten und Meister eingeführten Entlassungscheinrechte eintrat, welche zur Ernennung einer geschäftsfähigen Kommission der Holzarbeiter, welche die Aufgabe hat, in jedem Einzelhalle dem bestehenden Gehältern mit Rath und That beizutreten und gerechte Schritte zu thun, den Herausgeber leichten Wiss das Handwerk zu legen. In einem Falle wurde auf Veranlassung dieser Kommission ein antisemitisches Urteil herbeigeführt, daß dahin geht, daß alle numerierten Zeugnisse der Gewerkschaften und Gewerkschaften nicht entsprechen und daher zu verwerten sind. Die Organisation am hiesigen Platze zählt gegenwärtig 450 Mitglieder. Die Geschäftsführung ist für die jetzige Zeit sehr glänzend und die Aussichten für den Winter nicht besser. Wie hoffen jedoch, daß die Kollegen Angstlichkeit dieser Umstände dem Fachkreis sich zuwenden, um geschlossen gegen etwaige Übergriffe der Herren Fabrikanten und Meister Front machen zu können.

Blanken i. Vogsl. Am 17. August stand hier eine öffentliche Tischlerversammlung statt, in welcher Herr Fromm aus Chemnitz über "Die Entwicklung der Großindustrie und den Niedergang des Handwerks" referierte, doch herausrichtete uns derselbe, daß er unerwarteter Weise am Erstellen verhindert sei. Dieser Bruch der Tagessordnung mußte daher ausfallen und ersetzte der gewöhnliche Grußmann, Kollege Birk, das Wort zur Berichterstattung über seine Thätigkeit. Er stellte zunächst mit, daß für den Agitationssonds Sammelbogen aufgegeben worden sind, welche auch wieder eingegangen. Sammliche von Kollegen Birk verlesenen Einnahmen und Ausgaben sind von drei Kollegen kontrolliert und für richtig befunden worden. Sodann stellte Kollege Birkwald die Abrechnung der Kommission mit, welche ebenfalls von drei Kollegen geprüft und für richtig befunden worden ist. Hieraus wurde die Schaffung eines Unrechtsfondes angezeigt, um zur Wahrung unserer Interessen resp. zur Besserung unserer Lage auch einmal einen erträglichen Schritt unternehmen zu können. Zum Beweis der Notwendigkeit eines solchen Fonds wurde auf den von den Westen aufgestellten Votumstraf abgewiesen, welcher im Vergleich zu dem von unserer Kommission aufgestellten Vorschrift niedrigere Strafe erfordert. Besonders bei politischen Möbeln soll ständig weitaus weniger gehaftet werden, also gerade die leistungsfähigeren Arbeiter sollen noch weniger verdienen als jene, die keinen aber diese ebenso wenig als die minder fähigen Arbeiter bei den heutigen Lebensmittelpreisen, Wohnungsmieten, hohen Steuern noch billiger arbeiten. Die Nordwesten, einen Unterstützungs fond zu schaffen, wurde darum selbstverständlich und ein darauf bezüglicher Antrag angenommen, auch sofort ein Hauptratschlag erhoben. So wünschen bleibt nun, daß auch sammliche Kollegen regelmäßige zum Fonds mit beisteuern, damit und darüber in die Lage steht, unsere Forderungen den Westen gegenüber den gehörigen Nachdruck zu geben, falls selbiges zu einer gesetzlichen Regelung der Schriftrechte sich nicht stellen bereit finden lassen. Es gingen zwei Resolutionen ein, welche betonen, daß so lange ein Vorschlag nicht vernehmbar wird, Aktionarbeit nur bei jed-

Gebiete erlaubt ist, aber nur sehr spärlich bezeichneten liegen. Es sind sich für diese Unregelmäßigkeiten manchmal sehr gute Gründe, während manchmal wieder absolut keine Erklärung für dieselben gefunden werden kann. So läßt es sich z. B. leicht erklären, warum Grönland oder Patagonien nicht besiedelt sind, während man wieder nicht versteht kann, warum der Kontinent Australien nicht stärker bewohnt ist. Es ist zweifelhaft, in welch sonderbarer Weise sich die Bevölkerungsverhältnisse im Laufe der Zeiten verändert haben. Aten, die Wiege des Menschengeschlechtes, war zuerst stark besiedelt und hat heute noch viele Länder (China und Hindooon) in welchen die Bevölkerung eine sehr hohe ist. Dagegen müssen andere Teile von Aten, wie z. B. Arabien und Persien, die Hälfte, wo nicht mehr, ihrer Bevölkerung in den letzten tausend Jahren verloren haben.

Athen hat ebenfalls seit den Zeiten des Alterthums einen enormen Theil seiner Bevölkerung verloren. Man hat Beweise dafür, daß im Mittelalter eins das regste griechische Herrschte und in Nord-Athen, das jetzt bereits eine Stadt ist und wilden Thieren und noch wilden Menschen überwölpen ist, verblieb eins blühende Zivilisation.

In Europa begann die Ansiedelung vom Süden her. Der Theil von Europa, welcher heute als Italien und Spanien bekannt ist und die Isleta des mittel-ländischen Meeres waren Jahrhunderte lang dicht besiedelt, während das igeige französische Deutschland England, Österreich und Russland mit undurchdringlichen Waldern bedeckt und so wüst und wild im Bezeichnung auf menschliche Ansiedlung war, wie heute das Innere von Aten. Das waren die Väter des Alterthums Nord- und Süd-Amerika und Australien waren unbekannt und doch waren die beiden ersten in früheren Zeiten kaum nicht bevölkert.

Die Väter des Missouri, Ohio und Mississippi waren voll von Menschen, die Ackerbau, Handel und Gewerbe trieben. Missouri hatte eine Bevölkerung, die seine igeige bei Weitem übertraut; in Central-Amerika geben Ratten großer Städte Zeugnis früherer Größe und es ist erwiesen, daß Peru eins der Siz einer mächtigen Zivilisation war. Australien dagegen war immer nur sehr spärlich bevölkert.

wallem gegenwärtigen Rahmen anzunehmen, im übrigen aber nur in Vohn zu arbeiten. Dem wurde allseitig zugestimmt.

Bremen. (Situationsbericht) Den Kollegen Deutschlands folgenden Bericht über den Abwehrstreit der Bremer Tischler. Vorweg sei bemerkt, daß der Streit breiter ist. Es ist wohl allen Kollegen bekannt, daß wir am 8. März d. J. die neuständige Arbeitszeit ertragen. Durch den Druck der Geschäftskontinuität wurden die hiesigen Meister gezwungen, die Forderung sofort zu bewilligen, ohne es im Wesentlichen zu einem Streit kommen zu lassen. Seit jener Zeit brüte die hiesige Tischlerinnung auf, bis sie an den Gesellen zu einer Annahme den Zeitpunkt für gesonnen, um den Gesellen die zehnständige Arbeitszeit wieder zu dulden, und so beschloß die Innung, ihrerseits zu streiken, und die Gesellen aufzudrängen, um so das Oldenwald'sche Regen gleich praktisch zu verhindern. Doch die Innung denkt und der Deutsche Tischlerverband leidet. Die Innung hatte an weiter nichts gedacht, als an den letzten Bissen: gehörige Arbeitszeit, dabei aber ganz vergessen, daß wer streiken will, auch dazu gerüstet sein muss und auch den Meister nach seiner Kraft schlagen soll. Und so kam es, daß die Meister bald alle Veden des von ihnen vorgebrachten Kampfes zu lokten hatten, weil es auch in puncto Einigkeit sehr windig bei ihnen bestellt war. Das End resultat war, daß schon nach kurzer Zeit einige Meister kapitulierten. Es war vergeblich, daß die Innung diesen Treulosen eine Strafe von A. 150 auferlegte und sie in Acht und Vorn that; es war vergeblich, daß sich die al zu eitlen Innungsmaster bis tief in die Nacht neben den Gesellen auf Posten stellten, um Streikbrecher zu werben. Es nützte alles nichts, trotzdem die Tischlerinnung von Hannover ihre Befehl her sandte, um ihre Hochzettel anzuschließen, um dann wieder sofort Recht zu machen, wenn sie merken, daß eine Gefahr für die eigene egoistische Person nicht vorhanden, daß die Organisation nicht mehr oder gar nicht als Rechtschaffne gebraucht werden kann. Der Kampf gegen die von Seiten der Fabrikanten und Meister eingeführten Entlassungscheinrechte eintrat, welche zur Ernennung einer geschäftsfähigen Kommission der Holzarbeiter, welche die Aufgabe hat, in jedem Einzelhalle dem bestehenden Gehältern mit Rath und That beizutreten und gerechte Schritte zu thun, den Herausgeber leichten Wiss das Handwerk zu legen. In einem Falle wurde auf Veranlassung dieser Kommission ein antisemitisches Urteil herbeigeführt, daß dahin geht, daß alle numerierten Zeugnisse der Gewerkschaften und Gewerkschaften nicht entsprechen und daher zu verwerten sind. Die Organisation am hiesigen Platze zählt gegenwärtig 450 Mitglieder. Die Geschäftsführung ist für die jetzige Zeit sehr glänzend und die Aussichten für den Winter nicht besser. Wie hoffen jedoch, daß die Kollegen Angstlichkeit dieser Umstände dem Fachkreis sich zuwenden, um geschlossen gegen etwaige Übergriffe der Herren Fabrikanten und Meister Front machen zu können.

